Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 903. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 24. December 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. December.

Die Haltung der Nationalliberalen gegen das Socialistengesetz wird von der gouvernementalen Presse lebhaft getadelt. Die „Hamb. Nachr." machen nun folgenden Vorschlag: Die Ausweisung sei durch eine entsprechende Einschaltung in den Text des Paragraphen 24 an die Bedingung zu knüpfen, daß die Betreffenden „eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch socialdemokratische Umtriebe besorgen lassen"; sodann aber sei diese Befugniß auf das Vorliegen von Thatsachen zu stützen, etwa auf eine bereits stattgehabte Verurtheilung der Auszuweisenden wegen Contravention gegen das Socialistengesetz. Durch die ausdrückliche Beschränkung der Ausweisungsbefugniß auf notorische socialdemokratische Agitatoren würde die Befürchtung, daß Mißbrauch mit der Befugniß getrieben werden könnte, wesentlich vermindert, während das Erforderniß vorliegender Thatsachen bewirken müßte, daß nicht Jemand wegen bloßer socialdemokratischer Gesinnung ausgewiesen werden könne, sondern immer nur wegen socialistischer Agitation. — Mit diesem Vorschlage, so meint das Hamburger Blatt, sei der Principientreue der Nationalliberalen genügend Rechnung getragen, worauf es also fortfährt:

Die Ausweisung, die wir empfehlen, ist etwas ganz anderes, als die der Regierungsvorlage, gegen die allein der nationalliberale Widerspruch sich gerichtet hat. Daß unsere Vorschläge die Zustimmung der Regierung finden würden, glauben wir bestimmt. Außerdem ist es in der parlamentarischen Geschichte der letzten Jahrzehnte doch schon mehrfach dagewesen, daß ein anfänglich mit größter Entschiedenheit festgehaltener Widerspruch gegen eine Einzelheit einer Vorlage doch schließlich aufgegeben werden mußte, um nicht das Zustandekommen des ganzen wichtigen Gesetzes zu gefährden. Nur die doctrinär-oppositionelle Auffassung erblickt darin etwas Anstößiges; der Patriot bringt das Opfer des Nachgebens in einem Theile, wenn er damit das Ganze, das von ihm als nöthig erkannt ist, nicht anders zu retten vermag, ohne Zögern aus Pflichtgefühl.

Es ist jetzt nur die Frage, ob die Regierung von den Nationalliberalen das „Opfer des Nachgebens" ernstlich verlangt. Von verschiedenen Seiten taucht die Meldung auf, die Regierung beabsichtige den Reichstag aufzulösen, wenn die Vorlage nicht unverändert angenommen würde. Diese Vermuthung sprach auch, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, der Abg. v. Stauffenberg aus. Es wäre eigenthümlich, wenn der gegenwärtig bestehende unter dem Zeichen des Cartells gewählte Reichstag dem Schicksal der Auflösung verfallen würde.

Wir haben bereits erwähnt, daß selbst englische Blätter zur Vorsicht gegenüber den Berichten Stanley's über sein Verhältniß zu Emin Pascha mahnen. So schreibt der „Standard":

„Gewissenhaftigkeit und Pflichtgefühl sind empfehlenswerthe Eigenschaften; allein der Eindruck wird allgemein vorwalten, daß in dem herrischen Ton, den Stanley angeschlagen, ein falscher Accord eingedrungen ist. Stanley vertheidigt sich mit einem Eifer über die lange Dauer seiner Expedition, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, als wäre er von einem Comité von Specialagenten engagirt gewesen, deren einziges Interesse es war, Emin's Elfenbein-Vorräthe, die nun verloren sind, auf dem kürzesten und sichersten Wege nach Zanzibar zu bringen! Wir haben Stanley's Beschreibung der Zustände in Wadelai; der Gouverneur der Aequatorial-Provinz hat aber selbst noch keine Gelegenheit gehabt, seine Version von der Geschichte zu geben. Nach Jephsons Bericht scheint er allerdings hilflos und verlassen gewesen zu sein — allein, der Punkt hat noch nicht die richtige Würdigung gefunden, inwiefern das Herannahen der Hilfsexpedition und die irrigen Anschauungen, welche bezüglich derselben bestanden, die Revolte herbeigeführt und die Spannung aufrecht erhalten haben. Emin selbst betrachtete die Lage von dem Standpunkte eines Mannes, dessen Berechnungen und Hoffnungen nicht über die Grenzen seiner Provinz hinausreichten; sein Herz war mit den Leuten verwachsen, unter denen er so lange gelebt und zwischen denen und ihm, früher wenigstens, so freundliche Beziehungen bestanden. Er hatte keine Auftraggeber, denen er in nervöser Eile über buchstäblich erfüllte Versprechungen Bericht zu erstatten wünschte. Emin war sich aber vollbewußt der Verpflichtungen, welche ihm die Ehre und die Menschlichkeit gegenüber den Eingeborenen und den von ihm ins Land gebrachten, mit ihm exilirten Nubiern und und Egyptern auferlegten. Der Abfall der Offiziere hob seine Pflichten gegenüber dem Volke nicht auf, und wenn man auch den Aerger Stanleys versteht, daß der Mann, den er zu retten ausgesandt worden, sich nicht retten lassen wollte, so wird doch Jeder nur die Bedenken hochachten, welche Emin Pascha abhielten, fortzugehen, und Jene dem Spiele des Zufalls zu überlassen, deren Wohlfahrt die große Sorge seines amtlichens Lebens als Gouverneur der Aequatorial-Provinz bildete."

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Decbr. [Tages-Chronik.] Der Cultusminister von Goßler hat in Berliner Gelehrtenkreisen die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift angeregt, welche in gedrängtem Rahmen eine vollständige Bibliographie der Prähistorie geben, außerdem aber regelmäßige Berichte über neue Ausgrabungen und Funde aus Mittel- und Ostdeutschland von der Ems und dem Neckar bis zum Niemen enthalten soll. Für das Rheingebiet besteht bereits eine ähnliche Zeitschrift. Die hiesige Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie wird die Angelegenheit in die Hand nehmen.

Es wurde bereits kurz erwähnt, daß der preußische Minister für Landwirthschaft einen Erlaß an die Landesbehörden wegen der Influenza bei Pferden gerichtet hat. Der Minister erklärt es für dringend wünschenswerth, daß den Pferdebesitzern die Möglichkeit geboten wird, ihre Pferde durch Fernhaltung von verseuchten Orten, bezw. durch Vermeidung einer unmittelbaren oder mittelbaren Berührung mit verseuchten oder der Ansteckung verdächtigen Beständen thunlichst gegen die Ansteckung zu schützen. Voraussetzung für eine derartige heilsame Selbstthätigkeit ist, daß Ausbrüche der Influenza so schnell als möglich zur Kenntniß der betheiligten Kreise gelangen. Der Minister wünscht daher, wie schon gemeldet, daß die beamteten Thierärzte und die Orts-Polizeibehörden von jedem ihnen bekannt gewordenen Ausbruch und von dem Erlöschen der Influenza dem Kreis-Landrath Anzeige machen, und daß die Landräthe diese Anzeigen in geeigneter Form schleunigst im Kreisblatte veröffentlichen, auch von dem Inhalte derselben den Vorständen der Haupt- und Landgestüte in der Provinz, sowie dem betreffenden General-Commando und, sofern sich in dem Seuchenorte eine Garnison befindet, auch dem Gouverneur-Commandanten oder Garnison-Aeltesten direct Nachricht geben. Die Landräthe der Provinz Brandenburg haben auch dem General-Commando des Garde-Corps Mittheilung zu machen. Die Regierungspräsidenten werden aufgefordert, die hiernach erforderlichen Anordnungen zu treffen und nach Ablauf jeden Kalenderjahres dem Minister über den Stand der Seuche zu berichten. — Der Minister erklärt ausdrücklich in dem Erlasse, daß er bei der leichten Uebertragbarkeit und dem verhältnißmäßig ungefährlichen Charakter dieser Krankheiten die Anwendung von Sperrmaßregeln zur Verhinderung der Verschleppung des Ansteckungsstoffes nicht für angemessen halte, weil sie eine sehr empfindliche Störung des gesammten Verkehrs herbeiführen würden, ohne einen sicheren Erfolg zu verbürgen.

[Ueber das Verhältniß der adligen zu den bürgerlichen Offizieren] bringt die „Magd. Ztg." Mittheilungen, welchen wir Folgendes entnehmen: Die Garde-Infanterie zählt (alle Angaben sind einschließlich der aggregirten und à la suite stehenden Offiziere gemacht) im Ganzen 613 adlige gegen 18 bürgerliche Offiziere. Die Provinzial-Infanterie zählt im Ganzen 2904 adlige gegen 4201 bürgerliche Offiziere. Die Garde-Cavallerie zählt nur adlige Offiziere mit Ausnahme von 1 Major und 3 Rittmeistern. Es giebt zur Zeit keinen einzigen bürgerlichen Cavallerie-Lieutenant in der Garde. Die Provinzial-Cavallerie zählt unter 1742 Offizieren nur 364 bürgerliche. Die Feld-Artillerie zählt unter 1460 Offizieren 1027 bürgerliche und nur 433 adlige. Diese letzteren sind verhältnißmäßig am stärksten in den oberen Stellen vertreten. Die Fuß-Artillerie zählt 37 adlige und 532 bürgerliche Offiziere. Die Eisenbahn-, Pionier- und Train-Truppen haben 69 adlige und 582 bürgerliche Offiziere. Alle Waffengattungen des Heeres zusammen zählen 5668 adlige und 6728 bürgerliche Offiziere. Keinen einzigen bürgerlichen Offizier zählen das erste Garde-Regiment zu Fuß, das Regiment Gardes du Corps, das Garde-Kürassier-Regiment, das Garde-Ulanen-Regiment 1., 2. und 3., das Garde-Jäger- und das Garde-Schützen-Bataillon, die Kürassier-Regimenter in Breslau, Pasewalk und Münster, das Brandenburgische Kürassier-Regiment, das Neumärkische Dragoner-Regiment, das Dragoner-Regiment in Frankfurt a. O., das Oldenburgische Dragoner-Regiment, das Bonner Husaren-Regiment, das Mecklenburgische Grenadier-Regiment und die drei Ulanen-Regimenter in Straßburg, Düsseldorf und Hannover.

[Ueber die Verwendung von Brieftauben] bei den diesjährigen Kaisermanövern hat der große Generalstab eine Statistik verfaßt, der die „Post" folgende Angaben entnimmt: Am 18. und 19. September wurden vom Jagdschloß Springe aus insgesammt je 45 Tauben abgelassen (die zahlreichsten auf die weiteren Distanzen) nämlich nach: Hamm 10 und 15, Osnabrück 10 und 5, Gütersloh 10 und 10, Braunschweig 6 und 6, Hildesheim 3 und 3 und Hannover 6 und 6 Tauben. Von diesen 90 Tauben sind alle eingetroffen — mit Ausnahme 1 Taube der Station Osnabück, 2 Tauben der Station Gütersloh, sowie der Mehrzahl der Station Hamm. Von diesen — der weitesten Distanz — erreichten: von den am 18. abgelassenen 10 Tauben nur 4, von den am 19. abgelassenen 15 Tauben nur 3 ihr Ziel und zwar erst nach Ablauf von 22 Stunden. Es folgen die übrigen Stationen nach Maßgabe ihrer Entfernung: Osnabrück: Von den abgelassenen 15 Tauben 1 nicht eingetroffen. Von den übrigen haben die am Vormittage oder Mittag abgelassenen ihr Ziel in durchschnittlich 2 bis 3 Stunden erreicht — die rascheste in 117 Minuten. Die gegen Abend abgelassenen Tauben haben dagegen rund 10 Stunden mehr gebraucht. Gütersloh: Von 20 Tauben 2 nicht eingetroffen. Durchschnittliche Flugzeit 2 Stunden, kürzeste 105 Minuten. Braunschweig: Durchschnittliche Flugzeit: $1^1/_2$ bis 2 Stunden; kürzeste 61 Minuten; es ist der bei diesen Uebungen beobachtete schnellste Flug. Hildesheim: Alle 6 Tauben eingetroffen. Flugzeit: 38 Minuten bis 1 Stunde. Hannover: Alle 12 Tauben eingetroffen. Flugzeit: 30 Minuten bis 1 Stunde. Der amtliche Bericht betont, daß die Zusammenstellung in so fern keinen Anspruch auf Genauigkeit machen kann, da in den meisten Fällen die vom Eintreffen der Taube am Heimathsschlage bis zur erfolgten Aufgabe der Depesche an das Telegraphenamt verflossene Zeit nicht in Abzug gebracht werden konnte.

B. C. [In dem Proceß des Herrn v. Carstenn (Lichterfelde) gegen den Reichsmilitärfiscus] hat das Kammergericht heute nach umfangreicher Beweisaufnahme dahin erkannt, daß die Klage dem Grunde nach — es werden sechs Procent von dem Werth der Lichterfelder Schenkung als jährliche Competenz gefordert — gerechtfertigt sei. Es wird sich in diesem Proceß also nur noch um das Quantum handeln, welches der Fiscus zu leisten hat, und die Größe dieser Leistung ist abhängig von dem Werthe der geschenkten Sache. Zur Ermittelung dieses Werthes wird noch ein besonderes Verfahren stattfinden. In dem Strafproceß, welcher seinerzeit gegen Herrn v. Carstenn wegen Beleidigung von Beamten des Kriegsministeriums eingeleitet wurde, war der Werth des durch die Lichterfelder Schenkung dem Fiscus ersparten Terrains am Hippodrom durch Sachverständige auf 4 Millionen Mark abgeschätzt worden. Die Entscheidung des Kammergerichts stützt sich auf die §§ 1123—1126 des A. L.-R., wonach der Geschenkgeber in dem Falle, daß er in Armuth geräth, von dem Beschenkten sechs Procent von dem Werthe der geschenkten Sache als jährliche Competenz zu fordern berechtigt ist.

[Anläßlich der Verhaftung des Dr. Wehr] gehen der „T. R." folgende Mittheilungen zu: Dr. Wehr wurde im Jahre 1878 mit geringer Mehrheit zum Landesdirector der Provinz Westpreußen auf 6 Jahre gewählt, nachdem der bisherige Landesdirector Rickert erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen. Nach Ablauf seiner Wahlperiode wurde er 1884 nicht allein einstimmig wiedergewählt, sondern auch sein Gehalt wurde um 3000 M. erhöht. Diese Wiederwahl erregte allgemeines Befremden, denn es war bekannt, daß Dr. Wehr in einer Weise verschuldet war, die sich mit der Stellung des höchsten Beamten der Selbstverwaltung der Provinz nicht vereinbaren ließ. Dr. Wehr borgte nicht allein überall Kellner an, blieb Gepäckträgern und Dienstleuten ihre Gebühren schuldig, sondern hatte es auch dahin gebracht, daß kein Koch in Danzig sich bereit finden wollte, die von der Provinz zu gebenden Gastmähler zu besorgen. Dazu kam, daß seine Geschäfts- und namentlich Kassenführung zu sehr begründeten Aussetzungen Anlaß bot. So wurde zum Beispiel bei einer Revision der Landes-Hauptkasse ein Fehlbetrag von mehreren tausend Mark, man spricht von fünfzehntausend Mark, vorgefunden, welche von dem Landesdirector gegen hinterlegte Quittungen aus der Kasse entnommen worden waren. Zwar wurde das fehlende

---

Jessamine. [4]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Dann ging abermals heller Gläserklang durch das kleine, von Bäumen beschattete Gemach, und die Herrin von Aramhall leerte ihr Glas mit lächelndem Mund bis auf den Grund.

„Liebe Alte," sagte sie dann, sich Mrs. Sterne zuwendend, „ich habe den Wagen draußen und brachte darin für Deine Nachbarsleute das Nöthige mit. Kann Humphrey es Dir in das Zauberkämmerchen tragen? Sie müssen nämlich wissen, Mr. Harvay, Priscilla Sterne ist eine alte, kleine Fee. Sie ist die Wohlthäterin dieses ganzen Viertels. Es giebt ein gewisses Stübchen innerhalb dieses Hauses, worin sich für jeden Hilfsbedürftigen Etwas finden läßt. Kein Bittender geht rathlos von dannen."

„Beste Lady, ich bitte, sprechen Sie nicht so! Wer ist es denn, der in der Stille all' jene Gaben dem Zauberkämmerchen zuführt? Ich bin nur das Werkzeug dieser gütigen Fee, Sir! Und nun will ich Humphrey die nöthigen Anweisungen geben."

Priscilla Sterne war ganz lebhaft geworden. Vor Eifer glühte ihr gutes, altes Gesicht, als sie nun eilfertig ihr gewichtiges Schlüsselbund ergriff und zur Thür hinaustrippelte.

Miß Jessamine Aram und Mr. Roland Harvay saßen einander in dem kleinen Zimmer Flamington Street Nr. 5 allein gegenüber. Sie hatte etwas sehr Ruhiges, Sicheres in ihrem Wesen, die reiche Erbin; Roland Harvay empfand kein Unbehagen unter dem prüfenden Blick ihrer klaren Augen, die ohne Scheu eine geraume Zeit auf seinem Antlitz ruhten.

„Sie haben ein charaktervolles Gesicht," sagte dann die tiefe Stimme. „Ein charaktervolleres, Mr. Harvay, als ich seit Langem sah. Welche Stellung bekleiden Sie hier am Ort?"

Er lächelte über die eigenthümliche Fragestellung. „Ich bin gezwungen, für meinen Lebensunterhalt zu arbeiten, Miß Aram! Ich ertheile Privat-Unterricht und brachte es gerade am heutigen Tage zum siebenten Schüler. Das war auch die Ursache unserer kleinen Feier."

„Der siebente Schüler! Beim Himmel, Mr. Harvay, das ist eine Ursache zur Freude?! Ich glaubte bisher, das Amt eines Lehrers sei die quälendste und trockenste aller Berufsarten."

„Vielleicht ist es so, doch möchte ich daran nicht häufig denken, bis es einmal besser kommt."

„Besser?! Wie Das?"

„Möglicherweise erhalte ich eine Hauslehrerstelle oder . . . Miß Aram, man hat so seine heimlichen Hoffnungen."

„Er hat eine gute Partie im Sinn!" Sie wollte Das nur denken, sprach es aber unwillkürlich aus, mit einer leisen Nuance von Aerger oder Enttäuschung in ihrer klaren Stimme, und Roland Harvay lachte auf in seiner hübschen, freimüthigen Art. „Nein, Miß Aram, nicht im entferntesten. Das ist ein großer Irrthum. Ich hoffe nur — weshalb sollte ich es Ihnen nicht gestehen? — einst ein Werk herausgeben zu können, welches mir einigermaßen emporhilft, mich fördert. Seit sechsundzwanzig Monaten arbeite ich in all' meinen Feierstunden daran."

„Also Das ist es! Ich danke Ihnen für dieses ehrliche Wort, Mr. Harvay! Von Herzen wünsche ich, es gäbe auch in meinem Leben so ein ernstes „Wollen", für welches ich handelte, ein Ziel, dem ich zuschritte! Ohne einen solchen Endzweck ist es schmacklos und erbärmlich leer."

„Es nimmt mich Wunder, dergleichen von Mrs. Sternes „fée bienfaisante" zu vernehmen! Ein den eben geäußerten Empfindungen völlig widersprechender Zug liegt auch in dem Gesicht jenes Bildes über der Truhe."

„O, Mr. Harvay, Sie sahen jenes Bild? Es ist nicht mehr ähnlich. Jene dort war ein leichtherziges, junges Geschöpf, ich aber bin alt; eine angehende alte Jungfer."

Er mußte lächeln, als die thaufrischen Lippen Das sprachen, und fand nicht gleich eine Entgegnung. Da trat Priscilla Sterne wieder ein und Miß Aram rüstete sich zum Aufbruch.

„Es ist nun Zeit, daß ich Dir Lebewohl sage, liebe Alte! Reiche mir den Shawl! So! Nun tafelt weiter, Ihr Beiden! Ohne mich geht Das sicher um Vieles besser von Statten. Nein, nein, Priscilla, ich muß in der That fort. Mrs. Random erwartet mich. Gute Nacht!"

Der das Zimmer erfüllende schwache Rosenduft war das einzige Zeichen, daß Roland Harvay diesen Besuch nicht geträumt, daß sie in Wahrheit an seiner Seite gesessen, die weiße Dame jenes verzauberten Bildes: Jessamine!

„Wie gefällt Ihnen meine Lady?" fragte Priscilla Sterne, als das Rollen des Wagens in der Ferne verklungen.

„Sie ist ein schönes, freundliches Geschöpf, alte Mama! Sie muß den Armen wie ein wahrhaftiger Engel erscheinen!"

„Nur den Armen, liebster Mr. Roland?"

„Allerdings. Wir Aufgeklärten wissen, daß es hier unten eben nur Menschen giebt. Beruhigen Sie sich, Mama Sterne, ich werde versuchen, sie nicht zu lieben."

III.

Bald kannte Roland Harvay seine Nachbarschaft ziemlich gut und war von dieser gekannt und insgeheim bewundert. Mrs. Sterne hatte ihm bereits an einem der ersten Abende eine kleine Schilderung der Nächstwohnenden entworfen.

„Da ist zuerst Miß Shepard, die Inhaberin der Leihbibliothek, deren Nähe Ihnen in Zukunft vielleicht oft nützlich sein wird," sagte sie. „Es sollen viele gute, werthvolle Bücher darin sein: nicht nur Romankram, aus dem ein Mann, wie Sie, Nichts schöpfen kann. Nun, was Miß Shepard angeht: sie ist ein wenig eigenthümlich; Mancher, der ihr gutes Herz nicht kennt, möchte vielleicht Vieles an ihr lächerlich finden. Die bunten Kleider, die überspannte Ausdrucksweise, ihre jugendlichen Mienen und Manieren: das Alles hängt damit zusammen, daß Miß Shepard als junges Mädchen für das Theater bestimmt war. Ein Fußübel — Sie bemerkten vielleicht schon ihren schleppenden Gang? — machte diesen Plan zu Schanden; Belinda Shepard hat sich aber niemals ganz darüber getröstet und kennt noch heute nichts Höheres, als die Erinnerungen an jene glänzenden Tage, welche sie ihre „Studienzeit" nennt und in denen sie wunderliches Zeug gelernt und getrieben haben muß . . . Mr. Clelius Tucker, jener blondlockige Jüngling, der Ihnen gestern so höflich die Gartenthür öffnete, Mr. Harvay, ist Miß Shepards Geschäftsführer, ein durchaus achtbarer und wohlerzogener junger Mann, Mr. Harvay, in der That; Miß Shepard — sie nimmt bisweilen ihren Thee bei mir und schüttet ihr Herz aus — wünscht, den jungen Tucker mit ihrer Nichte, der ältesten Tochter aus dem „Weißen Falken", zusammen zu bringen, und es scheint, als wolle sich ihr Wunsch erfüllen. Ich sage Ihnen Das, damit Sie die Dinge gleich vom rechten Standpunkt aus betrachten."

„Sehr dankbar, Mama Priscilla! Obgleich ich fürchte, daß mir wenig Zeit dafür übrig bleiben wird, alle die guten Leute mehr in Augenschein zu nehmen, so interessirt mich dennoch diese kleine Welt der Flamington-Street, der ich ja nun auch angehöre." (F. folgt.)

Baargeld in kurzer Zeit herbeigeschafft und eine Aenderung der Geschäftsführung vorgenommen, welche dem Herrn Dr. Wehr derartige Handlungen für die Zukunft unmöglich machen sollte, doch hatte dieses weiter keinen Erfolg, als daß Dr. Wehr nunmehr andere Wege einschlug, um die Provinz zu schädigen. Am 18. Februar 1886 richtete der Rittergutsbesitzer Holtz-Blumenfelde eine Eingabe an die Hilfskassencommission, in welcher derselbe unter Beifügung eines Planes zur Melioration des Krangen-Sees und der Herstellung von Rieselwiesen, sowie eines Statutes der zu diesem Zwecke gebildeten Genossenschaft um ein Darlehen von 104 000 Mark bat. Der Antrag wurde genehmigt und der Landesdirector Dr. Wehr beauftragt, den Fortgang der Arbeiten speciell zu beaufsichtigen. Trotzdem nun Holtz beantragt hatte, ihm im Jahre 1886 nur 75 000 M. und den Rest von 29 000 M. erst im nächsten Jahre zu zahlen, trotzdem mehrfache Gutachten der Baubeamten der Provinz festgestellt hatten, daß verhältnißmäßig geringe Summen zur Entwässerung verwendet worden seien, beeilte sich Dr. Wehr mit der Anweisung der Gelder so, daß bereits im October 1886 das ganze Darlehn von 104 000 Mark ausgezahlt worden war. Ein Protest des Kreisausschusses zu Berent gegen weitere Zahlungen an Holtz blieb, da die Gelder bereits verausgabt waren, erfolglos. In diesem Protest wurde behauptet, daß Holtz erst 24 000 vorschriftsmäßig verwendet hätte. Diese beinahe unglaubliche Handlungsweise des Landesdirectors fand ihre Erklärung durch die Aussage des Holtz, daß er genöthigt gewesen sei, an Dr. Wehr von dem Darlehn der Provinz 32 400 M. auf werthlose Wechsel zu geben. Im Jahre 1888 kam Blumenfelde, das Gut des Genossenschaftsvorstehers Holtz, zur Subhastation, und die Forderungen der Provinz fielen vollständig aus. Am 16. Juni 1888 wurde schließlich festgestellt, daß der 160 Hektar große Krangen-See wieder vollständig mit Wasser gefüllt und von Culturversuchen nichts mehr zu sehen sei. Diese skandalösen Vorgänge bewogen endlich den Landesdirector Dr. Wehr dazu, sein Amt niederzulegen. Es kennzeichnet den Mann, daß er noch den Muth hatte, monatelang in der preußischen Volksvertretung zu sitzen und kurz vor der Katastrophe von der Tribüne des Parlaments herab vor dem Lande eine feierliche Erklärung abzugeben, daß er „nicht sein Amt und überhaupt nichts niedergelegt habe". Und als nun schließlich im Provinziallandtage seine unsauberen Handlungen öffentlich enthüllt worden waren, legte er auch dann noch sein Abgeordnetenmandat nicht nieder, sondern bezog seine Diäten bis zum Schluß des Landtages.

[Ueber den Brand der Helbing'schen Spritfabrik] in Wandsbeck liegen folgende nähere Mittheilungen vor: In der Helbing'schen Spritfabrik (A.-G.) in Wandsbeck brach am Sonntag Nachmittag 3 Uhr Feuer aus. Auf dem Grundstück Lübeckerstraße 104 befinden sich zwei zollfreie Lager. Das eine dient für Lagerung der größeren Vorräthe. In dem anderen werden die Verschnitte für den Export verarbeitet. In dem erstgenannten Speicher bemerkte etwas vor 3 Uhr der überwachende Zollbeamte Vietzmann einen hellen Feuerschein. Er stürzte in den Nebenraum, wo verschiedene Arbeiter beschäftigt waren, Rum zu verschneiden. Da es in dem Raum bereits dunkelte, hatte man dort, weil das elektrische Licht noch nicht in Betrieb war, eine Laterne unter der Decke aufgehangen. Diese war herabgestürzt, und das ausgeflossene brennende Petroleum hatte den zur Rumbereitung benutzten Sprit entzündet. Der Beamte Vietzmann sah den Aufseher Röper aus Hinschenfelde brennend am Boden liegen. Mit großer Geistesgegenwart riß sich der Zollbeamte den Mäntel vom Leibe und bedeckte damit den brennenden Arbeiter. Mehrere andere Arbeiter ergriffen den an Kopf und Armen brennenden Röper, deckten Säcke über ihn und schafften ihn ins Freie, wo der Heildiener der bereits angelangten freiwilligen Feuerwehr, Möller, dem nicht unerheblich Verletzten Hilfe leistete und ihn dann per Droschke nach Hinschenfelde schaffen ließ. Mit Blitzesschnelle hatte das entfesselte Element in dem Raum die weiteste Verbreitung gefunden. Beide Speicher, die etwa 6 Fuß von einander entfernt, waren durch einen verdeckten Gang verbunden, der durch eiserne Thüren abgeschlossen war. Man hoffte, daß diese Thüren gegen die Ausbreitung des Feuers Schutz gewähren würden, indessen bald brannte das durch die furchtbare Hitze ausgetrocknete Holzwerk, und auch der Dachstuhl des zweiten Speichers stand in Flammen. Jetzt war die Gefahr für ganz Wandsbeck eine sehr große, denn in dem Keller des Speichers befinden sich kolossale Vorräthe höchstrectificirten Sprits. Den unermüdlichen Anstrengungen der Feuerwehren gelang es indessen, das Feuer auf den Dachstuhl dieses Gebäudes zu beschränken. Begreiflich ist es, daß die Bewohner der angrenzenden Gebäude, angesichts der großen Gefahr, welche die jeden Augenblick drohende Explosion der Spiritusbassins mit sich bringen mußte, in fortgesetzter Todesangst schwebten und schaarenweise aus ihren Häusern flohen, so daß eine vollständige Panik herrschte. Die gesammte Garnison (15. Husaren-Regiment) war sofort alarmirt worden und hatte in weitem Umkreise die Brandstätte abgesperrt. Die Fabrik wurde erst vor etwa 2 Monaten von Erlanger und Consorten für über 8 Millionen in eine Actiengesellschaft umgewandelt. — Der Schaden beziffert sich auf etwa 130 000 Mark.

[Militär-Wochenblatt.] Großherzog von Sachsen Königl. Hoheit, Gen. der Cav., Chef des Kür.-Regts. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 und des 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), zum Gen.-Obersten der Cav. mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördert.

* **Berlin**, 23. Dec. [Berliner Neuigkeiten.] Berliner Blättern zufolge ist der „goldene Sonntag", auf dessen Erfolge jeder Geschäftsmann mit Sicherheit gehofft hatte, so verregnet wie noch nie, und alle Hoffnungen sind zu Wasser geworden. Für die kleinen Leute auf dem Weihnachtsmarkt war dieser „goldene" Sonntag der schlimmste seit Menschengedenken. Wer nicht eine ganz fest gebaute Bude besaß, eröffnete überhaupt keinen Verkauf, und bei vielen dieser Geschäftsleute wird der Gedanke, daß der diesjährige Weihnachtsmarkt der allerletzte gewesen, im Hinblick auf das schlechte Sonntagsgeschäft keine besondere Trübsal erweckt haben. Aber auch den andern Geschäftsleuten in der ganzen Stadt ging es nicht besser. Vormittags ruhte das Geschäft fast ganz, Jeder hoffte auf ein Besserwerden des Wetters und versparte sich seine nöthigsten Besorgungen für Nachmittag und Abend. Der Himmel aber hatte diesmal kein Erbarmen, unabläßig öffnete er seine Schleusen und zwang selbst die Kauflustigsten zum Daheimbleiben. Erst gegen Abend rüstete man sich zu einer „Weihnachtswanderung", und so machte sich denn in den Stunden von sechs bis zehn Uhr noch ein etwas regeres Leben in den Straßen bemerkbar. Aber es war keine fröhliche Weihnachtsstimmung, Alles hastete und fluthete an einander vorüber, und das hin- und herwandelnde schwarze Dach der Regenschirme erhöhte die ungemüthliche Situation. Pferdebahnwagen, Omnibusse und Droschken machten das beste Geschäft.

Elberfeld, 21. December. [Im Socialistenprocesse] erfolgte gestern das Plaidoyer des Vertheidigers Rechtsanwalts Lenzmann. Vorher fand noch eine Zeugenvernehmung betreffs des Angeklagten Röllinghoff statt. Röllinghoff und der Polizeisergeant Jäckel sind am Donnerstag Abend voriger Woche in Vohwinkel gesehen worden. Während Jäckel dies in Abrede stellt, behaupten zwei von der Vertheidigung gebrachte Zeugen, daß die Beiden in Vohwinkel eine lange Unterredung gehabt hätten. Ein Brief, welcher dort bei Röllinghoff gesehen wurde, soll ihm von Jäckel übergeben worden sein und über diesen Punkt wurde noch ein Verhör angeordnet. Röllinghoff verweigert über den Inhalt des Briefes die Auskunft. Dann begann der Rechtsanwalt Lenzmann seine Vertheidigungsrede. Er setzte den Begriff einer gesetzwidrigen Verbindung unter Berufung auf reichsgerichtliche Feststellung auseinander, wonach die Verbindung ein unbegrenzter Kreis von Personen sei, die sich dauernd zu einem bestimmten Zwecke vereinigt haben, und zwar so, daß der Wille des Einzelnen dem Willen der Mehrheit untergeordnet sei. Es bestehe doch ein großer Unterschied zwischen der organisirten Partei und einer Verbindung. Die Angeklagten hätten nur eine Organisation angewandt und ausgenutzt, wie sie sämmtliche Parteien besitzen, und wenn es der Anklagebehörde nicht gelinge, daneben noch nachzuweisen, daß die Partei-Organisation als solche verbotene Ziele verfolge, sich in verbrecherische Geheimnisse hülle, dann werde sofort der ganzen Anklage der Boden entzogen. Die sämmtlichen übrigen Parteien seien genau so organisirt, zum Theil noch geschickter als die socialdemokratische Partei, z. B. die freisinnige Partei, die auch einen Centralvorstand, einen geschäftsführenden Ausschuß, ein Organ für die Schriftenvertheilung, sowie ein Organ für die Verwaltung der Gelder besitze. Der Vertheidiger wendet sich gegen die Ausführung, daß die Verbindung eine geheime sei, nennt die Verwendung geheimer Tinte eine Spielerei, die Anwendung von verkehrten Bezeichnungen, wie z. B. Käs oder „Chester-Käs" für den „Socialdemokrat" eine Narrheit oder Thorheit einzelner, die aber unmöglich einer ganzen Partei den Stempel des Geheimnißvollen aufdrücken könne. Eine geheime Verbindung liege gar nicht vor. Auch die Ziele der Socialdemokratie werden von dem Vertheidiger nicht für so staatsgefährlich gehalten, wie die Anklage sie hinstelle. Weiter bestreitet der Vertheidiger, daß der „Socialdemokrat" ein Partei-Unternehmen sei, daß die Schiedsgerichte als eine Institution angewandt worden seien, daß in der Herausgabe und dem Vertriebe der Druckschriften, in der Handhabung einer Parteidisciplin durch Ausschließung von Fractionsmitgliedern und durch Führung der Schwarzen Liste, die nicht von der Parteivertretung, sondern lediglich vom „Socialdemokrat" ausgehe, eine geheime, ungesetzliche Verbindung enthalten sei; er vermag auch aus der Abhaltung der Congresse und den Verhandlungsgegenständen nichts Geheimes und Ungesetzliches herzuleiten. Die Beweise für das Bestehen örtlicher Verbindungen seien außerordentlich bedenklich. Der Vertheidiger greift die Polizei und das System der Gewährsmänner scharf an und legt den von der Polizei vorgetragenen Berichten, welche aus sehr schmutzigen und trüben Quellen geflossen seien, gar keinen Werth bei. Er stellt dann die Gewährsmänner, namentlich soweit sie in der Verhandlung hervorgetreten, ebenso den Angeklagten Röllinghoff und dessen Ehefrau nicht als glaubwürdig hin und behauptet, Röllinghoff stehe mit der Polizei in Verbindung; wenigstens sei es auffallend, woher derselbe die nicht unerheblichen Geldmittel erhalten habe, in deren Besitz er mehrfach gewesen und die er von seiner Frau nicht habe bekommen können. Röllinghoff tritt dieser Ausführung entgegen und versichert wiederholt, daß er niemals auch nur einen Pfennig von der Polizei erhalten. — Dann brach der Vertheidiger seine Rede ab, um sie in der heutigen Sitzung fortzusetzen. Heute ging er zur Specialvertheidigung der außerhalb des Landgerichtsbezirks Elberfeld wohnenden Angeschuldigten über. Nach Zergliederung des gegen dieselben vorliegenden Beweismaterials gelangte er zu dem Schlusse, daß seine Clienten sich strafbarer Handlungen nicht schuldig gemacht hätten. Das Gericht werde zu erwägen haben, ob einzelne der Angeklagten wegen Verbreitung verbotener Schriften in Strafe genommen werden müßten. Wenn eine Freisprechung das Ergebniß des Riesenprocesses sei, so werde dadurch das Rechtsgefühl der Bevölkerung wesentlich gefestigt, man werde erkennen, daß man sich trotz des Vorgehens der Polizei dem Richterspruche anvertrauen dürfe. Der Redner schloß seine heutigen Ausführungen mit einer Danksagung an den Herrn Präsidenten für die entgegenkommende Behandlung, welche die Angeklagten gefunden hätten, obwohl sie nur Socialdemokraten seien. Rechtsanwalt Dr. Schweitzer kam nach eingehender Zergliederung der von der Anklage angezogenen Kundgebungen des Parteiorgans und der Congresse zu dem Schlusse, daß eine geheime Verbindung im Sinne der Anklage nicht existire, eine solche localen Charakters bestehe auch in Elberfeld und Barmen nicht; das Gericht werde nur zu der Annahme kommen können, daß nur eine Verbindung zum Zwecke der Einführung des „Socialdemokrat" bestehe, welche mit der Verwaltung des Blattes, nicht aber mit der Fraction in Verkehr stehe. Nach Untersuchung der Glaubwürdigkeit der vorgeladenen Belastungszeugen kam der Redner zu dem Schlusse, daß sehr erhebliche Bedenken gegen dieselben obwalten müßten. Gegen 3 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und auf Montag vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wadowice, 21. December. [Proceß gegen Auswanderungs-Agenten.] In der heutigen Nachmittags-Verhandlung waren zwei Zwischenfälle zu verzeichnen. Im Lemberger Blatte „Kuryer Lwowski" wurden die vertraulichen Berichte des preußischen Beamten Röhr nach Berlin und die Anzeigen desselben an die Myslowitzer Polizei, daß österreichische Auswanderer, welche keine genügenden Fonds haben, die Grenze passiren wollen, als „Angebereien" bezeichnet. Der Staatsanwalt Dr. Ogniewski ergriff nun Nachmittags das Wort im Interesse des Herrn Röhr und sprach sein Bedauern aus, daß sich ein Blatt derart über einen ausländischen Zeugen ausdrückte. Der Vorsitzende schloß sich diesen Ausführungen an und erklärte, daß er eine Discussion hierüber nicht gestatten werde. — Dr. Lazarski: Ich bitte ums Wort. — Vors.: Ich kann hierüber keine Discussion gestatten. — Dr. Lazarski: Da schon in einer Richtung über die Presse gesprochen wird, muß ich hervorheben, daß ein antisemitisches Blatt in Wien in abscheulicher Weise gegen die Angeklagten und gegen die Zeugen, welche zu Gunsten der Angeklagten aussagen, loszieht. Gleichzeitig bitte ich um ein Verbot der Verbreitung antisemitischer Bilder in Krakau über diesen Proceß. Der Vorsitzende verlangt die Vorlage der betreffenden Nummern des Wiener Antisemitenblattes.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. December.

* **Postalisches.** Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31sten December zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnöthige Erschwernisse in der Anfertigung des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade wünschenswerth, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Absendung gelangen, und daß auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

Δ **Provinzial-Verband schlesischer Gartenbau-Vereine.** Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat dem Verbands-Vorstande mitgetheilt, daß nach den seitens der Ressortminister getroffenen Bestimmungen über die Zusammensetzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für die mit dem Jahre 1890 beginnende neue Wahlperiode der Verband ein Mitglied für den Bezirks-Eisenbahnrath, sowie einen Stellvertreter zu wählen hat. Es sind seitens des Verbandsvorstandes gewählt worden Oekonomierath Stoll-Proskau als Mitglied und Kgl. Obergärtner Göschke-Proskau als Stellvertreter.

* **Vom hiesigen Thierschutzverein.** Ueber die am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Departements-Thierarztes Dr. Ulrich abgehaltene Vorstandssitzung ist Folgendes zu berichten: Zuerst brachte der Vorsitzende zur Kenntniß, daß ein Wohlthäter dem Verein 100 M. geschenkt hat zu dem Zwecke, daß dafür Decken beschafft werden, die an Besitzer von Hundefuhrwerken zu vertheilen seien. Dann wurde mitgetheilt, daß in Löwenberg ein neuer Zweigverein gegründet worden sei, der schon 32 Mitglieder zählt. Dem hiesigen Vereine sind Particulier Dr. Urbino, Dr. Otto, Kaufmann Mai und Stabstrompeter Altmann beigetreten. Hierauf macht der Vorsitzende auf neue Schriften über den Thierschutz aufmerksam. Aufgestellt war ein zusammenlegbarer Apparat zum Transport des Geflügels. Von dem seitens des Vereins und einzelner Mitglieder angekauften Würzburger Thierschutz-Kalender wurden wiederum Hunderte an Schulen vertheilt. Danach wurden verschiedene Commissionen gewählt: eine für die Redaction des Jahresberichts, eine andere für die Prüfung der Rechnung und eine dritte, welche berathen soll, wie sich der Verein zur Gründung eines hierorts geplanten Vereinshauses zu stellen habe. Ein Mitglied berichtete noch über eine neue, aber verwerfliche Art, Geflügel zu schlachten. Man schneidet dem Thiere, um es ansehnlicher zu erhalten, das Zungenbändchen und eine Halsader durch, so daß sich dasselbe nach innen verblutet. Am 29. d. M. findet wiederum eine Prämiirung für Besitzer von Hundefuhrwerken statt und zwar auf demselben Grundstück (Friedr.-Wilhelmstr. 66), welches im Vorjahre zu dem gleichen Zwecke in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt worden war.

—l. **Görlitz**, 23. Decbr. [Kreistag.] In Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Dr. von Seydewitz fand heute Vormittag im Saale des englischen Gartens ein Kreistag statt. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Mitgliedes, Amtsvorstehers Hirche-Langenau, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wird. Es erfolgt sodann die Giltigkeitserklärung der Wahl der Abgeordneten des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer, Generallieutenants z. D. von Geißler und Dominial-Gutsbesitzers Hagendorn. Nach verschiedenen Wahlen wurde der Kreistag geschlossen.

Kleine Chronik.

* **Aus dem Privatbriefe eines Schlesiers**, der bei den deutschen Schutztruppen in Pangani steht, erhalten wir von befreundeter Seite folgende Mittheilungen:

„. . . Wie ich Dir wohl schon schrieb, bin ich Küchendirector, ein wenig angenehmes Geschäft. Unser Koch, ein Schwarzer, ist sehr unreinlich und dem Trunk ergeben, seine beiden Gattinnen, welche auch in der Küche beschäftigt sind, dito. Außerdem sind seine Kenntnisse in der edlen Kochkunst sehr minderwerthige; es ist aber gelungen, ihn bereits einigermaßen anzulernen, und so essen wir jetzt im Großen und Ganzen gut. Morgens giebt es Kaffee und frisches Brot (wir haben nämlich jetzt einen griechischen Bäcker), kalten Braten, mitunter Eier. Mittags 12 Uhr Suppe, zwei Gerichte, Reis und Kaffee, Abends 7 Uhr desgleichen. Wenn ich Zeit habe, koche ich auch mitunter selbst. Beispielsweise habe ich eine Remouladensauce erdichtet, die sich des allgemeinen Beifalls erfreut. Alle 2—3 Tage wird geschlachtet, Rind, Hammel oder Ziege; Kalb und Schwein giebt es nicht. Leider wird das Fleisch wegen der großen Hitze immer schnell schlecht. Auch einen Garten haben wir uns angelegt und haben neulich die ersten Radieschen, Rettig und grünen Salat gegessen, nächster Tage werden die Gurken genießbar. Wir haben zwar alle Tage Gurkensalat, aber aus afrikanischen Gurken fabricirt; dieselben sind sehr hart und viel weniger schmackhaft, als die europäischen. Milch und Butter sind trotz unserer großen Herde rare Artikel, da wir keine Milchkühe darunter haben, auch geben die hiesigen Kühe weniger Milch als die unsrigen. Die engagirte Milchwirthschafterin, ein altes Negerweib, hat uns neulich die erste Butter präsentirt; sie war aber nach unseren Begriffen vollständig ungenießbar, ganz flüssig und nach Rauch schmeckend. Ferner haben wir einen großen Hühnerhof; aber die Thiere legen nur sparsam Eier. Wenn wir pro Tag 6 Stück erhalten, so ist das schon sehr viel. In der Stadt sind mitunter auch Eier zu kaufen, sie sind aber sehr theuer, pro Stück circa 5—6 Pfennige. Unsere Küche ist bis jetzt noch sehr primitiv; ein Herd existirt vor der Hand noch nicht, es wird alles auf der Erde über offenem Feuer gekocht. Nächstens bekommen wir aber eine neue elegante Küche mit Herd. Könntest Du uns nicht eine gute Köchin herschicken? Unsere Wäscherei ist leider eine sehr mangelhafte. Ein indischer Wäscher besorgt die Sache, d. h. er legt die schmutzige Wäsche in Wasser; dann kommt Waschblau hinzu, dann wird getrocknet und etwas geplättet, und die Wäsche ist fertig. Dafür bekommt er monatlich pro Mann 8 Rupien = 11 Mark. Diese Waschprocedur nimmt immer 14 Tage in Anspruch. In letzter Zeit hat sich der Mann allerdings etwas gebessert, nachdem einzelne Herren mit ihm sehr intensiv privatim gesprochen haben. — Wir leben hier jetzt (Mitte October) ziemlich friedlich. Doch wird die Sache vielleicht noch einmal losgehen. Zwei Meilen südwärts von uns ist noch ein Rest, das noch nicht Frieden machen wollte. Wenn die Herren von dort nicht bald kommen und um Frieden bitten, so dürften wir ihnen vielleicht zuerst unseren Besuch machen. Unsere Besuchszeit ist meist Morgens ½6 Uhr; man ist dann gewöhnlich sicher, die Betreffenden noch zu Hause zu finden; kommt man später, so reißt die Gesellschaft meist vorher aus, und man hat das Nachsehen. — Man ist eigentlich nie ohne Beschäftigung, überall, wohin man sieht, ist etwas zu thun. Augenblicklich beschäftige ich mich auch sehr energisch mit dem Rekrutendrill von 17 Mann, Türken resp. Egypter, die bis dato nach egyptischem Commando exerciert hatten. Nach neuestem Befehle ist aber überall das deutsche Exercierreglement mit deutschen Commandos einzuführen. Das ist keine angenehme und leichte Aufgabe, da ich mich noch nicht vollständig mit den Leuten verständigen kann. Die Sache macht sich aber allmählich. Ich hätte mir nie träumen lassen, daß ich jemals noch ein derartiges Geschäft zu übernehmen hätte."

Dr. Förster, der Director des Wiener Burgtheaters, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, am Sonntag plötzlich gestorben. Die „N. Fr. Pr." berichtet: Director Förster pflegte gewöhnlich Sonnabend Abends, soweit es ihm die Geschäfte des Burgtheaters erlaubten, der Stadt zu entfliehen und sich auf den Semmering zu begeben. Er erklärte seinen Freunden oft, wie wohl er sich in der erquickenden klaren Luft in dieser Höhe fühle und wieder neu gekräftigt von dort zurückkehre. Doppelte Sehnsucht ergriff ihn in den letzten Tagen nach der von ihm so geliebten Höhe. Sein nervöses Leiden, von welchem er von Zeit zu Zeit heimgesucht wurde, hatte heftig zugenommen, und er schien sich in einer Krise zu befinden, obwohl er sich nach Außen noch stramm hielt und sogar bei der Festsetzung des Wochen-Repertoires am letzten Freitag noch sehr gut gelaunt that. Ein Bekannter, der ihn am Sonnabend verließ, erzählte, daß Förster heftige Zuckungen im Körper verrathen und auch manchmal getaumelt habe. Auf die Frage, was ihm fehle, antwortete Förster mit lallender Zunge: „Nichts, nichts, es wird bald vorübergehen!" Doch waren die Worte kaum verständlich. Es war dies einer der rasch vorüberfliegenden Nervenanfälle, an welchen Förster zu leiden pflegte. Den letzten Sommer verbrachte Director Förster in dem schlesischen Curorte Cudowa, in dessen belebenden Stahlquellen er sich neuen Lebensmuth und frische Arbeitskraft holte. Er erklärte allen seinen Freunden, daß er noch niemals einen Curort mit so glücklichem Erfolge verlassen habe. Auch an unser Blatt richtete er während seines Aufenthaltes in Cudowa einige Briefe, in welchen er seine günstigen Heilerfolge erwähnte und ein damals aufgetauchtes Gerücht von einem ernstlichen Unwohlsein dementirte. Ueberhaupt war Förster stets ängstlich bemüht, im Interesse seines Amtes den schlimmen Nachrichten über seinen Gesundheitszustand sofort zu widersprechen. Man weiß, daß er sowohl in Berlin während seiner Wirksamkeit am Deutschen Theater, wie auch in Wien wiederholt leichten Schlaganfällen ausgesetzt war, doch raffte sich seine unbeugsame Natur immer wieder empor, und mit einer fast übermenschlichen Energie ging er daran, seine Thätigkeit wieder fortzusetzen. Seiner Familie selbst und seinen ganz intimen Freunden gegenüber machte er freilich kein Hehl über den beklemmenden Zustand, in welchem er sich befand.

Die elektrische Beleuchtung in Newyork. Ein Telegramm aus Newyork meldet, daß die elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaften ihre Geschäfte abwickeln und daß die Vorarbeiten, die Stadt wieder mit Gas zu beleuchten, so eilig als möglich betrieben werden. Die „Brush-Company" hat ihre sämmtlichen Angestellten, 500 an der Zahl, entlassen. Die städtische Verwaltung fährt fort, die Drähte abzuschneiden und die Pfosten für ihre Leitung umzuhauen, so daß Nachts in der Stadt ziemliche Dunkelheit herrsche. Zu den zahllosen Todesfällen, die durch schlechte elektrische Anlagen hervorgerufen werden, hat sich am Sonnabend abermals ein Feuer in Barclay Street gesellt, das durch die elektrische Leitung hervorgerufen wurde, so daß, wie es in der Kabelmeldung heißt, „der Gedanke der elektrischen Straßenbeleuchtung" sich verhaßt gemacht hat. Es ist dabei, so bemerkt die „Nat.-Ztg.", nur zu verwundern, daß die doch sonst so praktischen Amerikaner noch nicht auf den Gedanken gekommen sind, die Fehler da zu suchen, wo sie liegen, in der grenzenlosen Nachlässigkeit, mit der die Arbeiten ausgeführt werden. Natürlich wird, da an eine Rückkehr zum Gas nicht denkbar ist, die Abhilfe schließlich doch nicht lange auf sich warten lassen.

Die Berliner Droschke feiert heute (24. December) ihr 150jähriges Jubiläum, denn an diesem Tage erschienen im Jahre 1739 die „ersten Fiakers" zu Jedermanns Gebrauch in den Straßen Berlins. Die erste Erwähnung von Transportmitteln für Personen überhaupt geschieht in der Regierungszeit des Großen Kurfürsten, welcher durch ein Reglement vom 1. Januar 1688 eine Anzahl Sänften für den Gebrauch des Publikums herrichten ließ, um einigen französischen Flüchtlingen Gelegenheit zu mäßigem Broterwerb zu geben. Damals wurden 12 Sänften mit 24 Trägern privilegirt; 4 derselben standen auf dem Schloßplatz, 4 beim Berlinischen Rathhause und 4 auf dem Friedrichswerder. Die Träger erhielten, wenn sie auf einen ganzen Tag, von Sonnenaufgang bis Abend gedungen waren, 20 Groschen, für jede einzelne Stunde 4 Groschen, und für das Tragen von einem Ort zum andern innerhalb der Stadt 2 bis 3 Groschen. Diese Sänften erfreuten sich jedoch nur eines kurzen Bestehens. Ebenso hatten die Versuche Friedrichs I., eine regelmäßige Verbindung Berlins mit Charlottenburg durch eine „Treckschunte" herzustellen, nur vorübergehenden Erfolg. Am 24. December 1739 erschienen die ersten „Fiakers", die bald vom Publikum lebhaft benutzt wurden. Die Anfangszahl betrug 15, die an bestimmten Plätzen Aufstellung nehmen mußten, zwölf von diesen hatte der König Friedrich Wilhelm I. zur Förderung des Unternehmens selbst anfertigen lassen. Die Taxpreise waren damals folgende: Für eine Fahrt innerhalb der Stadt Berlin, Kölln und Werder 4 Gr., nach den gesammten Vorstädten, vor das Königs-, Spandauer; und Stralauer Thor, bis an jedes Haus innerhalb der Landwehren 5 Gr.; für eine Fahrt bis auf die Neustadt und bis auf das Quarré am Brandenburger Thor 4 Gr.; auf die Friedrichstadt und zum Potsdamer Thor 4 Gr.: für stundenweise Miethe 8 Gr.; für eine Gesellschaft bis zu 4 Personen derselbe Preis wie für eine Person. Diese Fiakers bestanden lange Jahre; sie hatten ein gelbes Aeußere und waren nicht allzu elegant gebaut. Ein Herr von Clair ließ im Jahre 1779 an einzelnen Plätzen wieder Sänften aufstellen, welche für 3—5 Gr. bei mäßigem Anspruch an Raschheit der Beförderung den Insassen wenigstens trocken und sicher fortschafften. Bei der späteren Organisation des Fuhrwesens wurde hauptsächlich auf eine hinreichende Anzahl Fuhrwerke, angemessene feste Preise und Zuverlässigkeit der Kutscher Bedacht genommen, auch für eine gute Vorrichtung zum Ein- und Aussteigen gesorgt, „damit auch große und wohlbeleibte Leute sich ohne Gefahr des öffentlichen Fuhrwerks bedienen könnten." Gegen Ende des Jahres 1815 erhielt Berlin sogenannte Warschauer Droschken, und heute bewegen sich in den Straßen der Residenz 2114 Droschken 1. und 2581 Droschken 2. Klasse.

t. **Kreuzburg,** 20. Decbr. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des am 1. Januar 1890 ausscheidenden Rathsherrn **Mevius** Kaufmann und Stadtverordneter **Renner** zum Rathsherrn gewählt. — Das vom Magistrat befürwortete Gesuch des Brauereibesitzers **Paul Kern** um käufliche Ueberlassung der an sein Grundstück (Eiskeller-Etablissement) stoßenden Hakenpromenade wurde vorläufig abgelehnt und beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, feststellen zu lassen, welchen Werth das beanspruchte Grundstück als Bauplatz hat. — Von dem Vorstande des hiesigen evangelischen Bethanien-Vereins wurde vor länger als einem Jahre der hiesigen Commune in einer Denkschrift der Vorschlag gemacht, daß Bethanien ein Siechenhaus für seine eigene Rechnung erbaue und unterhalte. Der Stadt Kreuzburg sollen unter gewissen Bedingungen verbriefte Rechte eingeräumt werden. Der Vorsitzende des Bethanien-Vereins, Superintendent Dr. Koelling-Roschkowitz suchte in seiner Denkschrift den Nachweis zu liefern, daß der hiesigen Commune hieraus nur Vortheile erwachsen könnten. Die Leistungen der Stadt würden Alles in Allem den einmaligen Betrag von 55 000 M. nicht übersteigen, dagegen würden derselben acht Freistellen im Siechenhause eingeräumt werden. Der Magistrat beantragt, den Vorschlag als dem Interesse der Stadt-Commune zuwiderlaufend, abzulehnen, weil erstens die Räumlichkeiten im städtischen Krankenhause, welche bisher das Militär-Lazareth inne gehabt hatte, für eine Siechenstation eingerichtet werden sollen, und eine andere nutzbringende Verwerthung der Räume nicht angängig ist; andererseits habe der Bethanien-Verein nur die Rechte einer juridischen Person, kein Corporationsrecht, gewähre also keine Garantie für dauernden Bestand. Außerdem wären noch andere rein materielle Gründe, welche die Ablehnung des Vorschlages bedingen. Der Referent, Sanitätsrath Dr. Graber suchte die Einwendungen des Magistrats zu widerlegen und wies auf die der Stadt erwachsenden Vortheile hin; er bitte, das Anerbieten von Bethanien nicht von der Hand zu weisen. Er beantragte, den Magistratsantrag abzulehnen, und eine Commission zu wählen, welche mit Dr. Kölling in Verhandlung treten und dann der Versammlung nähere Anträge unterbreiten solle. Nach längerer Debatte wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt, ebenso die letzte Vorlage des Magistrats zur Erweiterung des städtischen Krankenhauses in Folge Aufhebung des Militärlazareths, weil dieselbe im engsten Zusammenhange mit der vorangegangenen Frage steht.

?? **Gleiwitz,** 23. Decbr. [Wirthschaftsverband.] Der hiesige Lehrerverein hat in seiner soeben abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, mit Rücksicht auf die unzulängliche Besoldung der Lehrer und in Anbetracht der allgemeinen Preissteigerung aller Lebensmittel, auch am hiesigen Orte zur Gründung eines Wirthschaftsverbandes zu schreiten. Es wurde zunächst eine Commission gewählt, welche sich nach Königshütte begab, um den dortigen Wirthschaftsverband kennen zu lernen. Die Deputation, welche in Königshütte mit der größten Bereitwilligkeit in alle Zweige dieser Geschäftspraxis eingeweiht wurde, ist gestern zurückgekehrt. Während der Weihnachtsferien wird einer neuen Generalversammlung ein Entwurf des Verbandes zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden. In den hiesigen kaufmännischen Kreisen verfolgt man diese neue Bewegung mit dem größten Interesse. Wie wir hören, haben sich auch bereits für jede Branche einige Lieferanten gemeldet, welche geneigt sind, mit dem Wirthschaftsverbande Verträge abzuschließen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

e. **Paris,** 24. Dec. **Boulangers** Gesuch um Nichtigerklärung seiner Ehe wurde verworfen. Boulangers Freundin, Madame Debonnemain, erbte zehn Millionen.

r. **Lissabon,** 24. Dec. **Serpa Pinto** meldet, die britische Flagge sei an mehreren Punkten des portugiesischen Gebiets gehißt, aber von den portugiesischen Behörden wieder entfernt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Sofia, 23. Dec. Die Sobranje votirte das Budget des Aeußeren. In der letzten Sitzung interpellirte Totschew (Opposition), welche Schritte bei der Türkei behufs Anerkennung des Prinzen Ferdinand unternommen wurden; ferner über das rumänische Project, betreffend den Bau der Donaubrücke, welche nach seiner Ansicht bei Silistria angelegt werden sollte. Der frühere Präfect von Rustschuk, Mantow, interpellirte über die Zerstörung türkischer Häuser in Tutrakan durch die Behörden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,11 m.
— 24. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,5 m.

Litterarisches.

Dämon Ruhm. Roman von **Anton von Perfall.** Zwei Bände. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1890. Ein junger Künstler wird vom Teufel des Ehrgeizes ergriffen; statt der angeborenen Begabung zu folgen, will er den Macher spielen, statt seiner treuen Jugendgeliebten führt er eine hoffärtige Millionärstochter heim. Sein Schwiegervater ist wieder von der Leidenschaft besessen, ein Großkaufmann sondergleichen zu werden. Ihm verschlägt das Sprüchlein nichts, daß, wer „über Nacht Millionär werden will, mit einem Aermel das Zuchthaus gestreift haben muß". Er kommt auf unlautere Speculationen und endet mit Schrecken. Ebenso seine Tochter. Der reuige Künstler kehrt zu seinem Ehren-Trudchen zurück, das so überirdisch gut ist, ihm zu verzeihen. Dies beiläufig die Grundfabel der recht nüchtern lehrhaften Geschichte. Sie wird wenig Ehrgeizige bessern. Leider auch nicht den Geschmack. Es ist Durchschnitts-Arbeit und Durchschnitts-Lectüre.

E.

Handels-Zeitung.

* **Vereinigung baierischer Spiegelglasfabriken.** Unter dieser Firma besteht in Fürth eine Genossenschaft, welcher die Mehrzahl der baierischen Spiegelglasfabriken angehören und die zu dem Zwecke gegründet wurde, einem Sinken der Preise vorzubeugen. Zu einem festgesetzten Normalpreise muss der Genossenschaft sämmtliche von den Theilnehmern fabricirte Waare übergeben werden und seitens der Genossenschaft wird dann der Verkauf vollzogen. Laut Beschluss der Generalversammlung wird, wie wir der „Augsb. Abendztg." entnehmen, diesmal eine Dividende von 4 pCt. vertheilt. Dass es sich bei der Vereinigung um grosse Geschäfte handelt, beweist, dass nach der Bilanz pro 31. Octbr. das Lager einen Werth von fast $\frac{1}{2}$ Million Mark hat.

Kaffeemarkt. Hamburg, 24. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 $84\frac{1}{4}$, März 1890 $83\frac{3}{4}$, Mai 1890 $83\frac{1}{2}$, September 1890 $83\frac{1}{2}$. Tendenz: Ruhig. Zufuhren ausgeblieben. Newyork eröffnete mit 5 Points Baisse.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 16. bis 23. Decbr. Der Bedarf für die Feiertage stellte grössere Ansprüche, so dass das Geschäft in geschlachtetem Geflügel zu guter Ausdehnung gelangte. Die Zufuhren waren reichlich und zur Deckung des Begehrs mehr als ausreichend, und da die überaus flaue Witterung die Aufbewahrung erschwerte, so liessen sich meist knapp die letzten Forderungen durchholen. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4,50—10,00 M. und darüber (pr. $\frac{1}{2}$ Ko. 48—65 Pf., ganz vereinzelt etwas höher), Enten 1,40—3,25 M., Hühner, junge, 80 Pf. bis 1,30 Mark, alte 1,20—1,80 Mark, Hamburger Küken 1—1,30 Mark, Kapaun 2,40 bis 3,00 M., Tauben 45—60 Pf., italienische 1,00 M., Puten 4—12 M. (per $\frac{1}{2}$ Ko. 60—80 Pf.), Poularden, hiesige, 4—6 M., Brüsseler etc. 5—7,50 M. — Wild wies in fast allen Arten starke Einlieferungen auf, welche trotz ziemlich flotten Absatzes die Preise unter Druck hielten. — Im Grosshandel erzielten: Rothwild 35—52 Pf., Damwild 35—65 Pf., Rehwild 50—65 Pf., Wildschwein 30—50 Pf., Ueberläufer und Frischlinge 60—75 Pf. per $\frac{1}{2}$ Kilo, Hasen 2,80—3,10 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 3,50—5,00 M., Fasanenhennen 3,00—4,00 M., Birkwild 1,50—2,75 M., Wildenten 1,00 bis 1,60 Mark, Seeenten 50—80 Pf., Waldschnepfen 3,50—4,50 M., Haselhühner 80 Pf. bis 1,20 M., Schneehühner 90 Pf. bis 1,20 M.. Rehkeulen 4,50—6,00 M., Rehblätter 1,50—2 M., Rehrücken 8—12 M., Keule von Damwild 5—7 Mark, Rücken von Damwild 10—13 M., Hirschkeule 8—11 Mark, Hirschrücken 14—16 Mark.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 16. bis 23. Decbr. Die Stimmung ist lustlos geblieben. Der Börsenpreis betrug für normale Handelswaare 4,20—4,30 Mark, für Kalkeier auf 3,70—3,80 Mark, für ausgesuchte kleine Eier 3,10—3,20 M. per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Beschaffenheit der Eier 85 Pf. bis 1,80 Mark pro Mandel bezahlt.

Berlin, 23. Dec. Kartoffeln. In der verflossenen Woche blieb das Geschäft ununterbrochen still. Die Zufuhren per Bahn waren sehr unbedeutend; trotzdem waren keine höheren Preise zu erzielen. Gute rothe Esswaare brachte der Centner ab Bahnhof bis 1,50 M., Mittelwaare bis 1,40, Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 22 M. ab Station. (B. u. H.-Z.)

Berlin, 23. Decbr. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern, also mit Einschluss des Vorhandels, waren angeboten 3398 Rinder, 7538 Schweine, 1705 Kälber und 4460 Hammel. Der Rindermarkt hatte nach lebhaftem Vorhandel bei angemessenem Export heute nur langsamen Verkauf und wird nicht ganz geräumt. Ia 57—60, IIa 47—53, IIIa 40—43, IVa 35—38 Mark p. 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief bei ganz unbedeutendem Export sehr flau, wurde jedoch geräumt. Die Preise voriger Woche waren nicht ganz zu erzielen. Ia 60—61, IIa 58—59, IIIa 54 bis 57 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Für Kälber wurden bei ruhigem Handel leicht die Preise vom vorigen Freitag erzielt und der Markt geräumt. Ia 58—62, IIa 46 bis 55, IIIa 35—44 Pf. p. Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln blieb ein kleiner Ueberstand an Lämmern, die verhältnissmässig zu stark angeboten waren; im Uebrigen gestaltete sich der Markt wie vor acht Tagen schleppend und zu denselben Preisen. Ia 44—48, beste Lämmer bis 53, IIa 36—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

* **Rohe Häute und Felle.** Ges. deutsche Rindhäute. Die ruhigere Stimmung, die für diesen Artikel schon in den letzten Wochen herrschte, hat sich auch auf die jetzt zu Ende gehende übertragen und wohl auch etwas verschärft. Sowohl das Inland wie das Ausland hielten sich bei der Nähe des Jahresschlusses vom Markt zurück und nur leichte, zu Oberleder geeignete Waare erfreute sich einiger Frage. — In Rosshäuten wurde ein grosser Theil der Vorräthe nach Holstein verkauft. — Für tr. Kalbfelle ist wenig Begehr; in ges. Fellen blieb die Situation unverändert. — In Schaffellen fanden nur schwache Umsätze statt. — Lammfelle hatten auch in dieser Woche ein recht lebhaftes Geschäft, da die Läger namentlich durch grössere Zufuhren in russischer Waare complettirt wurden. — Buenos-Ayres-Schmaschen, die begehrt bleiben, fanden in grösseren Partien bis zu 62 Mark Nehmer. — In Ziegenfellen war wegen zu hoher Forderungen der Eigner wenig Umsatz. — Auf dem Central-Viehhof kamen in dieser Woche 5315 Rinder, 2433 Kälber und 7323 Hammel. — In den Preisen für Häute und Felle ist keine besondere Aenderung eingetreten; es brachten: Von Rindhäuten: schwere Ochsen 30—31 Pf., mittelschwere ca. 70 Pfd. schwer, bis 24 Pf., gute leichte und Kuhhäute 23—24 Pf., Bullen, je nach Qualität, 20—23 Pf. per Pfund grün. — Kalbfelle, in allen Gewichten, 31—34 Pf. pro Pfund grün. — Hammelfelle von 1,00—1,50 Mark für kahle und 3,50—5,00 Mark per Stück für bewollte Felle. — Alte Ziegen 3,50—3,75 M., Heberlinge ca. 2,50—2,75 M. per Stück. — Von Wildfellen: Rothhirsche bis 3,00 M., Dammhirsche 2,00—2,50 M., Rehfelle 75—90 Pf., Hasenfelle 50 Pf. per Stück. (Gerber-Z.)

—ck.— **Wolle.** Berlin, 23. Decbr. Der bevorstehende Jahresschluss und die damit in Verbindung stehenden Inventurarbeiten liessen die Fabrikanten und Spinner nur ihren nothwendigsten Bedarf decken, so dass sich das Geschäft wiederum in recht engen Grenzen bewegte. Angesichts der verhältnissmässig geringen Bestände auf unseren Lägern ist die Tendenz insbesondere für mittlere Tuch- und Stoffwollen eine unbedingt feste geblieben. Für feinere Tuchwollen ist ein entschiedenes Nachlassen der Nachfrage bemerkbar gewesen. Seitens der Fabrikanten wird darüber geklagt, dass sie für ihre Producte trotz der höheren Einstellung des Rohmaterials, der Kohlen etc. bessere Preise nicht zu erzielen vermögen. — London. Umsätze seit dem Schluss der Auction ohne Bedeutung. Die wenigen Posten, welche genommen wurden, erzielten volle letzte Preise. — Warschau. Geschäft verlief im Allgemeinen ruhig. In Bialystock erstand eine Berliner Firma annähernd 500 Pud polnischer und litthauischer Wollen zu unbekannten Preisen. Dasselbe Haus kaufte auch in den hiesigen Lägern der Reichsbank 100 Ctr. Dominialwollen zu 90 polnischen Thalern der Centner. Nach Posen gingen gleichfalls zwei Posten guter Dominialwollen zu 100 polnischen Thalern der Centner. Auch nach dem Lodzer Fabrikdistrict fanden mehrere Abschlüsse statt.

Budapest, 21. December. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war hier zu Lande während der heute endigenden Woche trocken und sehr kalt und dadurch wurde die Annahme, dass die unterwegs befindlichen Schiffsladungen ihren Bestimmungsort noch erreichen werden können, zu nichte; dieselben gingen des starken Eisrinnens wegen sämmtlich in die Winterhäfen. Die Schifffahrt wurde aus gleicher Ursache auch officiell geschlossen. Ueber den Saatenstand hört man nichts Ungünstiges, die Fluren sind alle mit Schnee bedeckt. Unser Weizenmarkt, auf höhere Auslandscourse und Kälte fest eröffnend, wurde gegen Wochenmitte vorübergehend ruhiger, der feste Ton kam aber wieder voll zum Durchbruch, nachdem hierzu nicht nur das Ausland, sondern auch die im Allgemeinen etwas bessere Kauflust der Mühlen Anregung gab. Das Ausgebot war dagegen anhaltend mässig. Von effect. Weizen wurden diese Woche nur ca. 42 000 Mctr. zugeführt und an 110 000 Mctr. abgesetzt; die Preise stellen sich gegen vergangenen Sonnabend 20 — 25 Kr. höher. — Für Export wurde auch diese Woche Einiges ab Stationen gehandelt und 8,40—60 Fl. bezahlt. — Wir notiren heute: 77/80 Klgr. Theiss 8,75—9,10 Fl., 74/77 Klgr. Banater 8,50—8,90 Fl., 75/79 Klgr. Bácscaer 8,60—8,95 Fl., 75/80 Klgr. P. Boden 8,55—9,— Fl. — Frühjahrsweizen eröffnete 8,71 Fl., ging entsprechend dem besseren Effectivgeschäfte successiv bis auf 8,86 bis 83 Fl. und schliesst heute 8,83—85 Fl. — Herbstweizen setzte 7,90 Fl. ein avancirte bei mässigen Umsätzen bis 8—7,95 Fl. und notirt heut

✠ **Breslau,** 24. December. [Von der Börse.] Die Börse stand heute unter dem Drucke des reichlich vorhandenen Ultimomaterials, welches angesichts der Feiertage zur Realisirung an den Markt gelangte. Erst später, als von Berlin bessere Tendenz gemeldet wurde und auch die Ultimowaare Unterkunft gefunden hatte, wurde die Haltung bedeutend besser. Vorher hatte sich aber die anfangs herrschende Mattigkeit vorübergehend zu einer intensiven Verstimmung zugespitzt. Schluss für Montanwerthe und österreichische Creditactien sehr fest, Türken schwach, Rubelnoten und heimische Banken gut behauptet.

Per ultimo December (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $171\frac{5}{8}$ bis $172\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 87 bez., Ungar. Papierrente 85 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 175—$\frac{1}{8}$—$174\frac{3}{4}$ bis $175\frac{1}{4}$ bez., Januar $176\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.. Donnersmarckhütte 95—$94\frac{5}{8}$—95 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $122\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$123\frac{1}{2}$ bez., Januar bis 124 bez., Russ. 1880er Anleihe 93,20 Gd., Orient-Anleihe II 67 Gd., Russ. Valuta 218—$\frac{1}{4}$—218 bez., Türken 17,60—17,50 bez., Egypter $94\frac{1}{2}$ bez., Italiener 94 bez., Türkenloose 81 bez., Oberschles. Eisen-Industrieges. 214,90 bez., Kattowitzer Bergbau $144\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Schles. Bankverein abgestempelte $139\frac{1}{4}$ bez., Bresl. Discontobank $118\frac{1}{2}$ bis $118\frac{3}{4}$ bez., Breslauer Wechslerbank $116\frac{1}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. December. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 171, 50. Laurahütte —. — Abwartend.

Berlin, 24. Decbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 172. —. Staatsbahn 100, 10. Italiener 93. 90. Laurahütte 174, —. Russ. Noten 218. —. 4% Ungar. Goldrente 86. 90. Orient-Anleihe II 67. 25. Mainzer 121, 50. Disconto-Commandit 248. 20. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 50. Türk. Loose 81, —. Lombarden 55, 20. Ziemlich fest.

Wien, 24. Decbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 316. 25. Marknoten 57. 67. 4% ungar. Goldrente 100. 65. Ruhig.

Wien, 24. Decbr., 11 Uhr 13 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 35. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 230, 15. Lombarden 127, 25. Galizier 184, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 65. 4% Ungar. Goldrente 100, 60, do. Papierrente 98, 10. Elbthalbahn 213, 50. — Fest.

Frankfurt a. M., 24. December. Mittags. Credit-Actien 273, 12. Staatsbahn 197, 87. Galizier 158, 50. Ungar. Goldrente 87, —. Egypter 94. 30. Still.

Paris, 24. December. 3% Rente 87, 62. Neueste Anleihe 1879 105, 90. Italiener 95, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 472, 50. Träge.

London, 24. December. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 50. Egypter 93. 37. Regen.

Glasgow, 24. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 61, $7\frac{1}{2}$.

Wien, 24. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	316 25	317 50	Marknoten	57 62	57 65
St.-Eis.-A.-Cert.	230 25	230 —	4% ung. Goldrente	100 60	100 55
Lomb. Eisenb.	127 25	127 75	Silberrente	86 35	86 35
Galizier	184 —	184 —	London	117 25	117 25
Napoleonsd'or	9 31	9 31	Ungar. Papierrente	98 —	98 10

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 24. December 1889.

Berlin, 24. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	23	24.
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 90	80 20*
Gotthardt-Bahn ult.	171 —	171 50
Lübeck-Büchen	183 40	182 20
Mainz-Ludwigshaf.	122 —	121 70
Mecklenburger	163 —	163 50
Mittelmeerbahn ult.	114 70	114 20
Warschau-Wien ult.	196 75	196 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 70	57 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	118 70	118 70
do. Wechslerbank	116 10	116 —
Deutsche Bank	174 40	174 40
Disc.-Command. ult.	248 40	248 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 90	172 60
Schles. Bankverein.	139 90	139 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	147 20
Bismarckhütte	222 50	222 10
Bochum. Gussstahl.	276 10	278 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	187 50	187 50
do. Pferdebahn	— —	— —
do. verein. Oelfabr.	93 70	93 —
Cement Giesel	155 10	156 —
Donnersmarckh.	95 50	95 70
Dortm. Union St.-Pr.	137 40	137 70
Erdmannsdrf. Spinn.	111 70	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	— —	158 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	176 90
Hofm. Waggonfabrik	185 20	185 60
Kattowitz. Bergb.-A.	144 90	144 50
Kramsta Leinen-ind.	135 50	136 50
Laurahütte	175 60	174 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	174 90	176 25
Obschl. Chamotte-F.	148 75	148 50
do. Eisb.-Bed.	122 70	122 70
do. Eisen-Ind.	215 —	214 50
do. Portl.-Cem.	143 —	143 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 —
Redenhütte St.-Pr.	136 10	136 50
do. Oblig.	115 20	115 10
Schlesischer Cement	207 80	207 80
do. Dampf.-Comp.	128 —	127 90
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	206 50	205 50
do. St.-Pr.-A.	206 50	206 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	111 —	110 20

*) ultimo.

Inländische Fonds. Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 75	99 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 60	103 70
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 20	100 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 25	100 20
do. Rentenbriefe	104 10	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	100 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 75	102 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 40	94 40
Italienische Rente	93 90	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 10	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74 10	74 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 40	74 70
do. 1860er Loose.	123 50	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 60
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 70
do. 6% do. do.	106 20	106 —
Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 25
do. 1889er do.	93 —	93 15
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 40
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 50
Serb. amort. Rente	83 50	83 60
Türkische Anleihe.	17 55	17 60
do. Loose	81 —	81 50
do. Tabaks-Actien	102 20	102 10
Ung. 4% Goldrente	86 90	87 —
do. Papierrente	85 10	85 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 80	173 70
Russ. Bankn. 100 SR.	218 40	219 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 18
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	173 50	173 30
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	171 95
Warschau 100 SR 8 T.	217 90	218 60

Privat-Discont $4\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 24. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Berl. Handelsges. ult.	202 75	203 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 12	88 50
Disc.-Command. ult.	248 12	249 37	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	137 —	138 87
Oesterr. Credit. ult.	171 75	172 50	Laurahütte ult.	175 25	175 50
Franzosen ult.	100 —	100 37	Egypter ult.	94 37	94 62
Galizier ult.	79 87	80 37	Italiener ult.	94 —	94 —
Harpener ult.	310 50	314 75	Lombarden ult.	55 37	55 50
Lübeck-Büchen ult.	183 87	182 75	Türkenloose ult.	81 75	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	121 87	121 37	Dresdener Bank ult.	186 87	188 25
Marienb.-Mlawka ult.	57 25	57 25	Russ. Banknoten ult.	218 25	213 75
Dux-Bodenbach ult.	207 75	209 50	Ungar. Goldrente ult.	86 87	87 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	132 75	133 50	Warschau-Wien ult.	196 —	196 75
Gelsenkirchen ult.	213 —	217 50	Hibernia ult.	239 25	241 —

Producten-Börse.

Berlin, 24. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December —, —, April-Mai 202. —. Roggen December 177, 25. April-Mai 178, 50. Rüböl December 68, 50. April-Mai 64, —. Spiritus 70er December 31. 60, April-Mai 32, 60. Petroleum loco 25. 50. Hafer December 166. —.

Berlin, 24. December [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23	24.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flau.		
December	195 50	196 —	December	69 30	68 80
April-Mai	201 75	202 25	April-Mai	64 20	64 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
December	177 25	177 —	Loco 70er	31 70	31 80
April-Mai	178 50	178 75	Decbr.-Januar 70er	31 50	31 70
Mai-Juni	177 50	177 50	April-Mai 70er	32 50	32 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 30	33 50
December	165 50	167 50			
April-Mai	164 —	164 75	Loco 50er	50 50	50 90

Stettin, 24. December. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	191 —	192 —	December	68 —	68 —
April-Mai	196 —	197 50	April-Mai	64 —	64 —
Mai-Juni	196 —	197 50			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
December	174 —	175 —	Loco 50er	50 20	50 20
April-Mai	176 —	176 50	Loco 70er	30 90	30 80
Mai-Juni	176 —	176 50	December 70er	30 40	30 40
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 60	31 60

* **„Hannovera",** Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft. Wie uns die Direction mittheilt, ist ihr unterm 21. d. ein ferneres Schreiben des Staats-Commissars Herdinck zugegangen, wonach die Klage auf Concessionsentziehung mit Genehmigung des Ministers des Innern nunmehr von ihm zurückgezogen ist, „nachdem die jetzigen Verwaltungsorgane der Anstalt den Anforderungen der Aufsichtsbehörde bereitwillig nachgekommen und ihre Versicherungsgrundlage in Gemässheit sachverständiger Gutachten umgestaltet haben".

Mittags 7,95—96 Fl. — Roggen hatte bei etwas reservirterer Haltung der Consumenten ruhigeren Verkehr zu unveränderten Preisen und der Umsatz erreichte kaum 5000 Mctr. zu 7,90—8,10 Fl. je nach Qualität. — Gerste war sowohl in Futterwaare für Consum als auch in feinen Sorten für Exportzwecke sehr lebhaft gefragt und die Preise haben rapid mit 25—35 Kr. angezogen. Von ersterer wurden an 8000 Mctr. zu 6,60—75 Fl. von letzteren dagegen an 20 000 Mctr. abgesetzt; Mittelsorten lösten 7½—8½ Fl. und die in der Vorwoche ab Léra mit 9 Fl. bezahlte Partie von 10000 Mctr. feiner Gerste ging zu 10½ Fl. ab Steinbruch an einen Bierbrauer über. — Hafer lebhaft gesucht, aber so spärlich ausgeboten, dass nur der geringste Theil des Bedarfes gedeckt werden konnte, ging 30—35 Kr. höher und es wurden an 5000 Mctr. zu 7,80—8,20 Fl. je nach Qualität abgesetzt. — Frühjahrshafer eröffnete 7,81 Fl., avancirte mit Rücksicht auf das Effectivgeschäft bis 8 Fl. und reagirte in Folge von Realisationen wieder auf 7,95 Fl., um heute Mittag 7,95 Fl. zu schliessen. — Mais hatte ruhigen Verkehr zu unveränderten Preisen, der Umsatz betrug an 80 000 Mctr. zu 5,30—45 Fl. Einige Waggons Neumais gingen 4,85—95 Fl. ab; ab Stationen ist neue Waare weniger gefragt, man bezahlte hiefür je nach Entfernung 4,20—45 Fl. In Kohlreps fand weder in effect. noch in Lieferungswaaren ein Abschluss statt; wir notiren Aug.-Sept.-Lieferung 12¼—12½ Fl. nominell.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, den 20. December.

Der December als Wintermonat oder Schneemonat bezeichnet, ist nur in letzterer Beziehung seinem Charakter treu geblieben. Die Frosttage resp. -Nächte wurden sehr häufig durch Thauwetter verdrängt; nur starker, anhaltender Schneefall, der so manche Verkehrsstörung hervorrief, war seine Signatur. Trotz des langen und in den letzten Wochen nicht ungünstigen Herbstes (der Schluß desselben trat am 30. November ein), hört man noch heut, selbst von manchem, als äußerst tüchtig bekannten Landwirth die Aeußerung: „Wenn es noch einige Tage ausgehalten hätte, so wäre ich mit meiner nothwendigsten Feldbestellung ziemlich fertig geworden." Schon aus solchen und ähnlichen ausgesprochenen Wünschen geht hervor, daß selbst der fleißigste Landwirth in unseren Breiten eines recht langen und günstigen Herbstes bedarf, um seine Scholle sachgemäß zu bestellen. Die alte Witterungsregel: „Wenn im December die Fluthen steigen, werden sie sich den ganzen Winter zeigen," ist von unseren Meteorologen als ziemlich zutreffend bezeichnet worden und scheint also nicht ganz grundlos zu sein. Bereits heut, wo wir dies schreiben, werden unter den Pessimisten schon wieder Stimmen laut, welchen die jetzige vorherrschend milde Witterung Unruhe verursacht, indem sie als Folge eines schwankenden Decembers, ein spätes, dabei kaltes Frühjahr befürchten. Dieser Fall kann eintreten, aber er ist keine unbedingte Nothwendigkeit; denn dann müßte naturgemäß auf jeden harten Winter auch ein rechtzeitiges, dabei warmes Frühjahr folgen. Aber schon die letzten beiden Winter von 1888 und 1889 haben uns von dem Gegentheil überzeugt. Mit einiger Bestimmtheit ist überhaupt auf die Beständigkeit des Eintrittes der verschiedenen Jahreszeiten nicht zu rechnen; denn da bekannter Weise die Winde das Wetter brauen, so muß man mit dem Studium derselben genaue Wetterbeobachtungen verknüpfen, um später annähernd richtige Schlüsse zu ziehen. Die rapiden Uebergänge von gutem zu unerwartet schlechtem Wetter, von Kälte zu Regen ꝛc., haben wir hauptsächlich in der meist planlosen Abholzung unserer Wälder — und namentlich in der Bloßlegung der Gebirgskämme — zu suchen. Die Natur straft diese unvernünftige Verheerung der Waldflächen noch nach Generationen durch abnorme Witterungsverhältnisse, speciell durch Verschiebung der Jahreszeiten, durch verwüstende Ueberschwemmungen, durch arge Hagelwetter, oder auch durch enorme Trockenheit ꝛc. — Ueber den Stand der Saaten läßt sich bei der starken Schneedecke kein bestimmtes Urtheil fällen. Wir hegen aber die Befürchtung, daß der Erdboden vor dem Schneefall zu schwach gefroren gewesen sein wird, um der Thätigkeit der Saugfibrillen ein Ziel zu setzen; wäre dies der Fall, so wäre der noch vegetirende Raps recht bald dem Verfaulen ausgesetzt. So wenig uns Meinungsverschiedenheiten zwischen Landwirthen und ähnlichen Fachgenossen in landwirthschaftlichen Organen berühren, so haben sich dennoch die verschiedenen Ansichten über den Werth oder den Unwerth des Stachelginsters (Ulex europaeus) als Futterpflanze so aufgebauscht, daß wir wenigstens unserem Leserkreise im allgemeinen Interesse eine kurze Erklärung schuldig zu sein glauben. Der Stechginster gehört zu den Papilionaceen und ist bei richtiger Behandlung eine unserer werthvollsten Futterpflanzen, die selbst mit trockenem, sandigem Boden vorlieb nimmt und in ihren Ansprüchen bescheidener als die Lupine ist. Sie ist widerstandsfähig, wächst in Deutschland wild auf den Ostseedünen, auf Rügen, in Schleswig-Holstein und in Schlesien bei Hoyerswerda ꝛc. Der Ginster wird auf 40—50 cm Breite gedrillt, bei einer Entfernung der Samenkörner von 8 cm. Im zweiten Jahre tritt die Ernte und zwar im October ein. Der Stechginster wird je nach Bedürfniß im Laufe des Winters grün verfuttert. Der Nährstoffgehalt des Ginsters ist ein außerordentlich hoher und übertrifft den des Rothklees: Organische Substanzen Rothklee 20,3, Ginster 44,5; Asche Rothklee 1,7, Ginster 4,0; Rohprotein Rothklee 3,6, Ginster 4,5; Stickstoffreie Extractstoffe Rothklee 8,6, Ginster 11,0; Rohfett Klee 0,8, Ginster 2,0; Gesammtmenge der Nährstoffe Klee 12,3, Ginster 15,5, Mittlerer Geldwerth pr. 50 Kilogr. (Mark) Rothklee 0,74, Ginster 1,02; der Ertrag des Stachelginsters beträgt circa 50,000 Kilogr. pr. ha. Wenn wir auch zugeben müssen, daß unsere uns bis jetzt bekannten Maschinen den Stechginster noch nicht gehörig genug quetschen und die Thiere sich an den Genuß dieser Futterpflanze erst gewöhnen müssen, so liefert dennoch der Ginster ein so vorzügliches Futter, daß man es nicht unterlassen sollte, comparative Anbauversuche mit demselben zu machen. Wir sahen bei unserem letzten Ausfluge in den Kreisen Trebnitz, Oels und Gr.-Wartenberg ꝛc. so vorzügliche Schläge von Ulex europaeus und Ulex strictus (Varietät), daß man die Wahrheit verleugnen müßte, wenn man nicht bei dem diesjährigen Futtermangel den ungemeinen Nutzen dieser anspruchslosen Pflanze anerkennen wollte. Der Stechginster hält 10, 15—20 Jahre aus, bedarf aber während dieser Zeit einige Kopfdüngungen. Je mehr die Strohpreise im Verhältniß zu anderen Futterstoffen steigen, um so erklärlicher finden wir es, wenn man das Stroh in Geld umsetzt. Natürlich muß man sich anderer Einstreusurrogate bedienen, um die Wirthschaft nicht direct zu schädigen. Wir halten es für ein recht geeigneteres Jahr, in den Oeconomien, wo noch Strohdächer auf Scheuern und Stallungen vorherrschend sind, dieselben zu kassiren und durch Flachwerk- oder Pappdächer zu ersetzen. Für Roggenlangstroh zahlt man augenblicklich 40—42 Mark, ein Preis, der seit Generationen, vielleicht überhaupt noch nicht dagewesen ist, und wahrscheinlich werden die Preise zum Frühjahr noch steigen. Für wenige Schock Stroh, die man verkauft, wäre so mancher Wirth in den Stand gesetzt, seine bisherigen Strohdächer in feuersichere umzubilden. Vielleicht findet unser praktischer Vorschlag hin und wieder Beifall — und wäre es nur, um einen billigeren Versicherungs-Prämiensatz in den Feuer-Assecuranzen zu erlangen. — Die Anmeldungen für die im nächsten Jahre zu Berlin stattfindende „Erste Allgemeine Deutsche Pferde-Ausstellung", hat bis jetzt schon einen Umfang erreicht, der wohl annehmen läßt, daß alle ähnlichen bisher dagewesenen Unternehmungen in den Schatten gestellt werden. Die Anzahl der auszustellenden Pferde läßt sich bis heut auch noch nicht annähernd bestimmen; daß aber das Edelste und Beste von Warm- und Kaltblutschlägen vertreten sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Der Union-Club zu Berlin hat bereits an die landwirthschaftlichen Central-Vereine und die übrigen diesen gleichstehenden Corporationen Deutschlands das Ersuchen gerichtet, für die Beschickung der Ausstellung in ihren Wirkungskreisen thätig zu sein. Für den preußischen landw. Central-Verein hat der landwirthschaftliche Minister v. Lucius die Richtung bezeichnet, innerhalb welcher eine allgemeine Beschickung ausführbar erscheint. Die beiden ostpreußischen Central-Vereine sind bereits mit den Vorarbeiten für die Beschickung der Pferde-Ausstellung beschäftigt; desgleichen der Central-Verein für Litthauen und Masuren. Eine große Ostpreußische Collectiv-Ausstellung ist angebahnt. Die Direction des landw. Provinzial-Vereins für Posen, der Central-Ausschuß der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft für Hannover zu Celle, der Central-Vorstand der oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, desgleichen Ostfriesland ꝛc. haben ihre Betheiligung durch Collectiv- und einzelne Privat-Ausstellung bereits zugesagt, so daß bei einer weiteren Betheiligung der übrigen Länder und Provinzen des deutschen Reiches, unsere obig ausgesprochene Ansicht gerechtfertigt erscheinen dürfte.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Criminal-Commissar **von Kracht**, Berlin. — Ein Mädchen: Herrn Reg.-Ref. **Alexander v. Keudell**, Kassel.

Gestorben: Herr Apotheker **Franz Radig**, Breslau. Herr Hauptlehrer und Organist **Gottlieb Guchel**, Hochkirch. Herr Ober-Postsecretär **Johann Josef Lange**, Waldenburg i. Schl.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Richthofen, Rgb., Barzdorf.
von Pannwitz nebst Gem., Sohn u. Bedien., Carlsruh.
v. Schröder, Offizier, und Gem., Berlin.
Baronin v. Richthofen mit Begleit., Barzdorf.
Merkel, Offizier Berlin.
Mr. Ardell, stud., Newyork.
Duesberg, Oberförster, Mützelburg.
Hoffert, Kfm., Mannheim.
Riese, Kfm., Posen.
Scholz, Director, Dresden.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Graf York v. Wartenburg, Oppeln.
v. Uechtritz-Steinkirch, Rgb., n. Gem., Steinkirch.
Hoffmann, Landrath, Kosten.
Kiel, Director, Reindörfel.
Kleinmichel, Gymn.-Oberlehrer, n. Gem., Posen.
Kollß, Kfm., Wien.
Kleinmichel, Beamter, Hermsdorf i. S.
Karfunkel, Rechtsanwalt, Magdeburg.
Rosenberg, Kfm., Teschen.
Lux, Rendant, nebst Gem., Militsch.
Loewbeer, Fabrikbs., Brünn.
Paßburg, stud., Moskau.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Bartsch, Hüttenverwalter, Petrzkowitz.
Professor Dr. Krause, Halle a. S.
Hennig, Pr.-Lt., Insterburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. December 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 G	101,50 G
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,60 B
do. do.	3½	102,90 bz	103,10 ebzG
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bzB	105,60 bzB
do. do.	3½	103,50 bz	103,40 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,70 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,40 G	100,40 G
do. Lit. A. . . .	3½	100,30 bz	100,25à20 bzG
do. Rusticale	3½	100,30 bz	100,25à20 bzG
do. Lit. C. . .	3½	100,30 bz	100,25à20 bzG
do. Lit. D. . .	3½	100,30 bz	100,25à20 bzG
do. altl.	4	100,70 B	100,70 B
do. Lit. A. . . .	4	100,70 B	100,70 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. . . .	4	—	—
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,05 bz	100,90 G
do. do.	3½	99,75 bz	99,75 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104 10 bz	104,10 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,30 B abgest.	101,00 G abgst.
do. do.	3½	100,30 B	100,30 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bzB S. II.	99,00 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,15à25 bz 99,00bzB	101,25 bz 99,90 B
do. rz. à 110	4½	111,60 bz	111,50 G
do. rz. à 100	5	103,20 B	103,25 B
do. Communal.	4	101,25 B	101,25 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,25 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 G	—
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,10 G	100,10 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,50 G (abgest.)	103,00 B (abgest.)
do. v. 1879	4½	102,70 bzG (abgest.)	103,00 ebzG (abgest.)
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,50 G (abgest.)	103,00 B (abgest.)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,50 G	103,00 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,50 G	103,00 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	123,00 G	121,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	94,75 B	94,60 B
Italien. Rente. .	5	94,10Bkl.4,25bz	93,95 G
do.Eisenb.-Obl.	3	57,80 B	57,80 B
Krak.-Oberschl.	4	100,30 B	100,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,75 G	96,20 B
Oest.Gold-Rente	4	93,90 B	93,50 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,30 bzG	74,40 G
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	123,60 G	123,60 G
Poln. Pfandbr. .	5	63,50à3,60 bz	63,50 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,30 G	59,35 B
Rum. am. Rente	4	85,40 B	85,40 B
do. do. do.	5	96,80 bzG	96,85 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 G	106,50 B
Russ.1880erAnl.	4	93,20 G	93,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,90 G	67,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,60à65 bzB	17,70 bzB
do.400Fr.-Loose	fr	82,50 B	81,00 B
Ung.Gold-Rente	4	87,00 bz	87,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,60 B	98,80 B500r98,90bz
do. Pap.-Rente	5	85 bz kl.5,25bz	85,00 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	118,50 bz	118,50 a25à75 bzG
do. Wechslerb.	4½	6	116,00 bzG	116,25 B
D. Reichsb.*) . .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	140,00 bzG	abgest. 139,25 bz
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	124,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	10	147,50 G	—
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	—	—
do. Strassenb.	6	7	—	—
do. Wagenb.-G.	5	9	187,25 G	188,00 B bz
Donnersmrckh.	0	3	95à4,85 bz	95à4,75à5,00
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	3½	123,50 bzB	122,40à25 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	143,25 bz	143,00 G junge 140 bz
Oppeln. Cement	2½	6	128,00 G	128,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	125,50 G	125,50 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,75 G	117,75 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	6⅓	7⅔	126,00 B	135,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	208,00 bzG	207,50 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	208,00 bzG	207,50 B
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	141,00 G	141,00 G
Laurahütte	5½	6½	175,25 B	174,50 G
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	—	94,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	173,40 bzG	173,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	218,90 bzG	218,60 bzG

Wechsel-Course vom 23. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,30 G
do. do.	2½	2 M.	167,70 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,34 bz
do. do.	5	3 M.	20,175 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	218,25 G
Wien 100 Fl. . .	5	8 T.	172,90 G
do. do.	5	2 M.	171,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 24. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare. M	ord. Waare. Pf
Raps	30	20	28	50	27	—
Winterrübsen . . .	29	70	28	10	26	70
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Decbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 24. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 181,00 Br., April-Mai 182,50 Br., Mai-Juni 184,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 72,00 Br., Decbr.-Januar 70,00 Br., Januar-Februar 70,00 Br. Februar-März 70,00 Br., März-April 70,00 Br., April-Mai 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 50 er 49,30 Gd., 70er 29,80 Gd., Decbr.-Jan. 70er 29,70 Gd., April-Mai 70er 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 27. December:
Roggen 181,00, Hafer 166,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. December: 50er 49,30, 70er 29,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.